

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	109 (1983)
Heft:	49
Rubrik:	Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

**Der Samichlaus bringt Freud' ins Haus,
nur leider nicht ins Freudenhaus!**

Aufschrift an einer Waldhütte

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Unser Kommentar

Skandal in Atlantic City

Es ist wirklich erstaunlich. Nicht nur auf der politischen Bühne sorgen gegenwärtig Damen hierzulande für Diskussionsstoff – nein, weibliche Wesen dominieren auch das Geschehen im Bereich der Anschauungs-Aktivitäten.

Hier wie dort geht es zwar um «Ansichts»-Sachen – aber das sind wohl die einzigen und erst noch doppelsinnigen Gemeinsamkeiten.

Die «Turbulenzen um Sonja», von denen das BW vor einer Woche berichtete, haben sich mittlerweile zum allgemeinen Wohlgefallen beruhigt. Doch nahtlos beinahe folgte ein Drama, das keineswegs happyendete, sondern mit einem Keulenschlag, der unser Heimatland und sein Brauchtum erdumspannend an den Rand eines K.O. brachte.

Was war geschehen?

Fräulein Monika Kaelin, unablässig tätiges Busenwunder und lernfleissige Verkörperin von Rollen und Röllchen in Bühnenschwänken und Filmprodukten, vertrat Mutter Helvetia als helvetisches Girl an einem millionenschwer dotierten Wettbewerb in Atlantic City (USA).

Im Vorfeld der Wahl-Entscheidung, so lasen wir täglich mit wachsender Begeisterung, wurde Monika zur eigentlichen Favoritin hochgejubelt.

Die Begeisterung steigerte sich zur Euphorie, als internationale Agenturbilder von drüber zu uns funkten, auf denen das Swiss Girl als veritable Trachtenmeitschi posierte, mit Handorgeli und den Schmollmund in deutlich erkennbare Jodelstellung geformt.

Traditionsbewussten Mitgliedern folkloristischer Vereinigungen aller Art mag zwar lächelndes Entsetzen aufgekrochen sein – freimütigere Eidgenossen jedoch fanden den Einfall mehrheitlich köstlich.

Selbst Kaelin-Verlobter Fritz Küenzli entfloß Hals über Kopf den trauten Räumen der Wirtschaft zum «Ochsen» und warf sich früher als geplant an den fischbeingegefesselten Busen seiner Flamme.

«Ich mues zur Mone», hatte er noch ausgerufen, bevor er über den Teich jettete.

Und dann, wir sind noch immer fassungslos, fiel Monika durch. Sie kam nicht unter die ersten zehn. Der Millionen-Traum war ausgeträumt. Nun gut, solches Missgeschick muss einkalkuliert werden.

Aber – und hier hört der Spass nun wirklich auf – die Schuld am Flop in Atlantic-City schob man nachträglich ausgerechnet der Tatsache zu, dass Mone in bunter Tracht und jodelnd sich präsentierte und damit selbstredend ihre appetitlichen Formen heimatverbunden züchtig versteckte.

Eine Banausen-Jury honorierte den tapferen, selbstlosen Einsatz von Monika Kaelin mit beschämend tiefen Punktzahlen, und es ist nur ein schwacher Trost, wenn wir hier

klipp und klar festhalten, dem Wertungsgremium in Atlantic City wäre jeglicher Sinn für fremdes Kulturgut abgegangen und es hätte sich damit selber disqualifiziert.

Wann immer sonst folkloristische Gruppierungen das Land der unbegrenzten Möglichkeiten bereisen, wo immer auch Alphörner, Örgeli-Klänge und Natur-Juzereien erschallen – zollen die Yankees diesen Sendboten schweizerischer Eigenart den für sie typischen schrillen Beifall. Den weiblichen Winkekeln Kaelin jedoch stiess man gnadenlos zurück in die Anonymität des fatalen «fernern lieben».

Oder – ich wage die politisch heikle Formulierung:

Die Grossmacht USA hat dem befreundeten Kleinstaat Schweiz die kalte Schulter gezeigt, nur weil unsere Vertreterin kaum Schülern zeigte, sie liess für ein kleines Mädchen die grosse Welt zusammenbrechen. Nichts Einfacheres gäbe es nun, als umgehend Repressalien anzudrohen. Wir könnten beispielsweise Gastspiele irgendwelcher Country-Music-Barden aus Nashville (Tennessee) durch Einreiseverbot boykottieren. Angestachelt durch ein Minimum an Solidaritätsgefühl wäre es denkbar, Konzerte der New Yorker Philharmoniker abzusagen.

Aber solch kleinkarierte Reaktion entspricht kaum unserer weltweit gerühmten Offenheit und Grandezza.

Wir alle werden – und das ist auf die Dauer weit wirkungsvoller – in stiller Bescheidenheit leiden.

Wir sind beleidigt.
Und zwar auf Monate hinaus.

DIE BW-LESERECKE

Liebes BW!
Meine Familie und ich haben uns entschlossen, in diesem Jahr keine Geschenke zu verteilen. Und

Max Rüegers
Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

zwar rigoros. Auch keine sogenannten «kleinen Päckli – nu so zum Plausch».

Jetzt aber füllt sich unser Briefkasten täglich mit Geschenkprospekt, muss ich mich in Zeitungen und Zeitschriften zwischen süffigen und buntschönen Ratgeber-Inseraten mühselig zu den Textseiten durchfinden. Da ich – zugegebenermaßen – ein schwacher Mensch bin, gerät dadurch unser guter Vorsatz ins Wanken. Knappe Frage: Was tun?

Erika F. in R.

Wie heisst doch das Sprichwort: Geteiltes Leid ist halbes Leid! Auch wir kämpfen ständig zwischen Vorsatz und Versuchung. Respektive: Wir kämpfen! Denn wir haben die Lösung gefunden.

Sammle sämtliche anmächtigen und gefährlichen und buntshillernden Prospekte und Inserate – bind sie zusammen in einen hübschen Ordner, päche sie ein in Weihnachtspapier und lege sie auf den supponierten Gabentisch. Deine Lieben werden das Päckli öffnen – und dann einen von Dir geschriebenen Zettel lesen:

«Das alles hätten wir uns schenken können. Aber wir haben nicht. Fröhliche Weihnacht!»

Die BW-Redaktion



Ein guter Stern in Davos...

ein Ferienhotel, neuzeitlich in Komfort und Ausstattung, behaglich, jung, sportlich – geführt im Geiste bewährter Hotel-Tradition.

Kongress Hotel Davos****
CH - 7270 Davos-Platz, Promenade 94
Tel. 083 - 61181, Telex 74205
R. & K. Frey, Dir.

**KONGRESS
HOTEL
DAVOS**



Gruss von Balthasar

Ich gehöre nicht
zu den Grossen dieser Welt.
Ich bin ein Zwerg.
Noch schlimmer: Ein Gartenzwerg.
Mein Besitzer hat mich
Balthasar getauft,
ihm gehöre ich seit neun Jahren.
Und darf in seinem Garten stehen.
So lange wie in diesem Jahr
stand ich allerdings noch nie.
Die Menschen sagen:
Ein herrlicher Sommer,
ein prächtiger Herbst!

Aber ich?
Ich habe im Garten
Überzeit gestanden!
Blüten erblühten,
Blüten verblühten,
Schnecken kamen,
Schnecken gingen.
Ich aber stand
unter dem Fliederbusch.
Jetzt endlich stürmen die Stürme.
Man beginnt zu glauben,
dass es schneien wird.
Und so hat man mich
unter dem Fliederbusch weggeholt.
Und jetzt bin ich
bis zum nächsten Frühling
ein Bastelraumzwerg.